

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:
in Loos:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 5 — „
Monatlich . . . 2 — 50 „
Wöchentlich . . . 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postverendung:
in Island:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 3 — 50 „
in Anstalt:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 4 — 50 „

Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Germanstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Spaltenbreite kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 3. B., incl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Verden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes' Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lesser); in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Subskriptions-Bureau: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählab bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stolz, Buchhändler; in Sibirsk bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmelzergasse Nr. 17, wolleth die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 172.

Germanstadt, Donnerstag den 29. Juli 1897.

113. Jahrgang.

Die Obstruktion.

Budapest, 26. Juli.

Zweimal schon ist es der ungarischen Opposition gelungen, durch eine Todtbedeckung ebenso wichtige, wie notwendige Reformen zu vereiteln. Das eine Mal handelte es sich um eine zeitgemäße Wahlreform, die der damalige Minister des Inneren und jetzige Präsident des Magnatenhauses Wilhelm v. Toldy eingebracht hat und die das veraltete ungarische Wahlsystem auf eine moderne Grundlage zu stellen bestimmt war. Die Obstruktion, an der sich damals kein Geringerer, als Koloman v. Tisa als Führer einer oppositionellen Fraction betheiligte, brachte die Reform zu Falle. Später erfuhr die vom Grafen Julius Szapary geplante Verstaatlichung beziehungsweise Europäisierung der avilirten ungarischen Verwaltung, ein ähnliches Schicksal durch die Obstruktion, und Regierung und Parlamentsmehrheit sahen sich der unermüdblichen Obstruktion der Minderheit gegenüber gezwungen, auf die Neuerung zu verzichten und sich lediglich darauf zu beschränken, daß der Grundhaß der Verstaatlichung gesehlich freigestellt wurde. Das sind die wichtigsten Erfolge, welche die Opposition in der neueren Zeit mit der altberühmten ungarischen Todtbedeckung erzielt hat.

Gegenwärtig sind aber die verschiedenen Gruppen der Opposition entschlossen, weit mehr anzustreben. Ohne Beschränkung gesagt, geht das Ziel der Opposition dahin, das liberale Regime in Ungarn und selbstverständlich auch dessen jetzige Träger zu beseitigen, namentlich aber auch die Erneuerung des wirtschaftlichen Ausgleichs mit Oesterreich zu verhindern. Das ist in Wahrheit der Plan der Opposition, was sie auch sonst behaupten mag. Im Parlament sprechen es einige ihrer Redner unerbötlich aus, ihre Organe machen nicht das geringste Hehl daraus, und auch die Agitation im Lande wird in der entsprechenden Weise betrieben.

Daß der Kampf gegen den vielbesprochenen Paragraph 16 des Einführungsgesetzes zur neuen Strafproceßordnung und gegen das Gesetz über die Judexprämissen jetzt nur noch ein Vorwand, ein Mittel zum Zweck ist, muß als unanfechtbare Thatsache bezeichnet werden. Die Opposition hat neuentens den Versuch gemacht, Regierung und Mehrheit in eine Falle zu locken. Sie that, als würde sie wirklich nur die zwei erwähnten Fragen bekämpfen. Die Regierung ihrerseits durchschaute das Spiel jedoch. Sie zeigte Geneigtheit, speciell in Betreff des meist angefochtenen Paragraph 16 auf ein Compromiß einzugehen, wollte sich jedoch vergewissern, ob sobald die Obstruktion aufhöre und wieder eine regelrechte parlamentarische Thätigkeit möglich sein werde. Der Schockzug der Opposition war somit durchkreuzt, und sie lehnte es ab, in Betreff der Zukunft irgendwelche Zusicherungen abzugeben. Sie wollte nur ein Zurückweichen der Regierung in dem einen Falle herbeiführen, um hieburch gestärkt mit desto größerem Nachdruck die Obstruktion bei den ungleich wichtigeren Aufgaben fortzusetzen.

Unter solchen Umständen mußte jeder Compromißversuch scheitern. Man muß billigerweise constatiren, daß ihn die Regierung in der loyalsten Weise angestrebt hat. Die Schuld fällt nunmehr völlig auf die Opposition. Was weiter geschieht wird, vermag Niemand zu sagen. In der nächsten Zeit dürfte die Regierung eine Aenderung der Geschäftsordnung dem Hause vorzuschlagen. Es soll die Cloture eingeführt werden. Hiergegen wird die Opposition mit den äußersten Mitteln ankämpfen. Sie stellt geradezu die Anwendung von Gewalt in Aussicht. Scandale und Stürme der schlimmsten

Art sind im ungarischen Abgeordnetenhaus zu gewärtigen. Die Hauptfrage aber bleibt, auf welche Weise unter den gegebenen Umständen die dringenden und wichtigen Aufgaben der Gesetzgebung erledigt werden sollen. Außer den verschiedenen Fragen, die auf der Tagesordnung stehen, kommt in erster Reihe der Ausgleich mit Oesterreich oder mindestens ein Ausgleichsprovisorium in Betracht. Wie jetzt die Dinge liegen, ist für das Zustandekommen solcher Gesetze kaum Aussicht vorhanden, und es hat den Anschein, als würde die Frage im heurigen Jahre gesehlich überhaupt nicht geregelt werden können. Das bedeutet aber nicht bloß eine schwere innere Krisis in Ungarn, sondern auch eine ernste Verlegenheit für die Gesamtmonarchie.

Die parlamentarische Lage.

Budapest, 26. Juli.

Ministerpräsident Baron Dessefer Banffy hat sich vorgestern nach Zsich begeben, um Sr. Majestät über die parlamentarische Lage Bericht zu erstatten. Der Ministerpräsident wird für heute zurück erwartet.

Graf Albin Csaky, der ebenfalls aus der Hauptstadt verreist ist, wird Dienstag zurückkehren, um sich an den auf die Herstellung des Parlamentsfriedens abzielenden Bestrebungen zu betheiligen.

Die parlamentarische Lage hat übrigens, wie dies ja nur natürlich ist, seit vorgestern keinerlei Veränderung erlitten, da fast alle Politiker den gestrigen Vortag benutzten, um sich ein wenig von den Arbeiten der letzten Tage fern von dem Dunstkreis der Politik und der Hauptstadt zu erholen. In den Organen der Publicität, gleichgültig welcher Parteirichtung sie angehören, spiegelt sich durchwegs das Ungewisse der Lage und ein entsetzlicher Scepticismus hinsichtlich eines eventuellen Erfolges der Friedensbemühungen.

Das officiële Organ der liberalen Partei, „N-1“ schließt seinen gestrigen Leitartikel mit folgenden Worten: Möge es aber Niemand übernehmen, wenn die liberale Partei dem auf Kosten des öffentlichen Wohles gebenden frivolsten Spiele der Opposition nicht unthätig zuseht. Sie steht in Bereitwilligkeit, sie perhorrescirt nicht die friedliche Lösung, aber wenn es sein muß, wird sie die gekatteten Waffen gebrauchen und wird den Willen, die Kraft und die Ausdauer haben, um es im Lande zu ermöglichen, daß für die Zukunft die Vorbedingungen der ersten Arbeit gesichert werden.

Die „N. Fr. Pr.“ bringt folgende Darstellung der Lage: Die parlamentarische Situation zeigt nach außen hin ein unverändert kritisches Gepräge, nur die Eingeweihten behaupten, daß sich die Anzeichen für die friedliche Beilegung des derzeitigen kritischen Zustandes mehren und die Entschcheidung hierüber in der ersten Hälfte der nächsten Woche fallen werde. Die liberale Partei wird wahrscheinlich für Dienstag zu einer Conferenz einberufen werden, um die Mittheilungen der Regierung über die weiteren Schritte entgegenzunehmen. Unleugbar gewinnt auch in den Reihen der liberalen Partei die Anschauung immer mehr an Boden, daß der gütliche Vergleich den Zwangsmahregeln gegen die Opposition vorzuziehen sei, und sehr hervorragende Politiker dieser Partei sind eifrig am Werke, um diesen Anschauungen größere Geltung zu verschaffen. Das Ministerium kennt diese Bewegung im Schoße der eigenen Partei und wird derselben gewiß nach Möglichkeit Rechnung tragen. Es hängt in diesem Moment Alles von dem Verhalten der Opposition in den nächsten Tagen ab, denn einen langen Versuch duldet die Klärung der Lage nicht mehr. Die Opposition wird den Ministerpräsidenten wahrscheinlich in offener Sitzung darüber befragen, ob er thatsächlich die in der Vertrauensmännerconferenz geäußerte Anschauung noch beugt und sich der Modifizierung des §. 16 des Einführungsgesetzes zur neuen Strafproceßordnung nicht widersetzt, denn die Opposition legt großen Werth auf eine derartige Erklärung von autoritativer Seite im Parlamente. Die Bemühungen, eine Legirung des §. 16 zu finden, welche alle Parteien

beruhigen kann, werden fortgesetzt. Die Opposition würde dann den Paragraphen zwar nicht annehmen, da derselbe nicht alle Fälle der Privatehrenbeilegungen den Geschwornen zuweist, allein dem Zustandekommen des berat mobilisirten Gesetzes und der übrigen Regierungsvorlagen keinen Widerstand entgegenzusetzen.

„Bester Lloyd“ schreibt: „Die Reize des Minister-Präsidenten an das Hoflager in Zsich hat die ohnehin große Spannung, mit welcher die Weiterentwicklung der parlamentarischen Lage verfolgt wird, nur noch erhöht, und die Combinationen jagen einander in wilder Hast, zumal bekannt geworden ist, daß einflußreiche Mitglieder der liberalen Partei eifrig am Werke sind, um einem Compromiß die Wege zu ebnen. Indessen scheint es jetzt noch trotz dieser Bemühung um die Chancen eines Ausgleichs zwischen den Parteien nicht günstiger zu stehen, als bisher. Welcher Art auch die Stimmungen sein mögen, so ist doch in den letzten Tagen nichts Thatsächliches geschehen, was den Schluß auf eine friedliche Beilegung des Conflictes gestatten würde. Der Standpunkt der Regierung ist klar und verständlich; sie will der großen liberalen Partei, welche ihrer Zahl nach politisch und numerisch alle Qualitäten einer herrschenden Partei besitzt, nicht zumuthen, vor der Obstruktion der bereinigten Oppositionen zu capituliren; sie will ferner einen faulen Frieden nicht schließen, der die Keime eines noch heftigeren Krieges in sich trägt — eines Krieges, der um ungleich wichtigere Fragen, als diejenigen sind, welche heute auf der Tagesordnung stehen, zum Ausbruch kommen würde; sie will endlich sich mit einem nothdürftigen Auskunftsmitel nicht begnügen, welches bloß über den Tag und die Stunde hinweghilft, sondern möchte dauernde Garantien für eine normale parlamentarische Ordnung, für die Geltung der Gesetze des Parlamentarismus schaffen.“

Soll also unter diesen Voraussetzungen von einem Compromiß die Rede sein können, so müßte die Opposition damit beginnen, daß sie den Ausnahmezustand, in welchem sie das Abgeordnetenhaus verfehlt hat, kündigt; denn wenn man über den Frieden verhandeln soll, so ist doch zudrüberst eine Waffenruhe erforderlich. Allein die Opposition macht nicht nur keine Miene, die Obstruktion einzustellen, sie setzt diese vielmehr unermüdet fort; sie ist auch nicht nur nicht geneigt, eine Zulage bezüglich der normalen Behandlung des Ausgleichsprovisoriums zu leisten, sie erklärt vielmehr mit aller Entschiedenheit, sich das, was sie die „Freiheit ihrer Action den Ausgleichsfragen gegenüber“ nennt, unter keinen Umständen verkümmern zu lassen. Außerdem stellen ihre Blätter die Forderung, daß die Regierung einen Revisionsvorschlag bezüglich des §. 16 mache, weil sie — die Opposition — sich niemals zur Formulierung eines solchen Vorschlages verstehen würde; und endlich wird all' dies durch die Declaration gekrönt, daß man jetzt Gelegenheit habe, den Baron Banffy zu stürzen, und man sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen dürfe.

Wenn dessenungeachtet einflußreiche Mitglieder der liberalen Partei sich auf's Wärmste für ein Compromiß einsetzen, so muß man angesichts des Ernstes, welcher sie auszeichnet, wohl annehmen, daß sie erstens bessere Einsicht in den guten Willen der oppositionellen Parteien zur Herstellung normaler parlamentarischer Zustände gewonnen haben, als dies bisher eingeweihten bisher gegönnt war; daß sie zweitens die Ueberzeugung haben, das Ministerium könne unbefehlet seiner Autorität und Verantwortung den Frieden, den sie vermitteln, acceptiren und das Cabinet Banffy würde dadurch nicht in eine sehr unerquickliche Position geraten; daß sie endlich drittens volle Gewäße für die Aufrechterhaltung der Einheit und Solidarität der liberalen Partei besitzen. Wir wiederholen: angesichts des Ernstes der in Rede stehenden Männer ist ein Zweifel daran nicht zulässig, daß sie diese Einsicht, diese Ueberzeugung und diese Gewäße thatsächlich erlangt haben, und dann kann man beruhigt den Fortgang ihrer Action und deren Bedingungen abwarten.“

Feuilleton.

Frauenrecht.

Roman von D. Elker.

(15. Fortsetzung.)

„Ich hatte schon längere Zeit die Absicht, jetzt werde ich aber diesen Besuch überhaupt unterlassen,“ entgegnete Käthe.

„Käthe?“

Aber diese hörte nicht. Mit stolz emporgehobenem Haupt verließ sie das Zimmer. Sie fühlte sich tief verletzt und gebemüthigt. Man wollte sie als geschäftliches Bodmittel und Aushängeschild benutzen, das merkte sie wohl. Ihr Stolz, ihr weibliches Gefühl sträubten sich dagegen. Lieber würde sie ihre Tante verlassen und sich ein anderes Unterkommen suchen. Nach ihrem Entfernen herrschte eine Weile tiefes Schweigen in dem Zimmer, das nur von dem Klappern der Theelassen unterbrochen wurde. Mit einem Male erhob sich Jutta und ging zu ihrem Schreibtisch.

„Was willst Du thun, Jutta?“

„Ich werde die Angelegenheit selbst in die Hand nehmen,“ sagte sie lächelnd. „Die Käthe ist ja noch so unerfahren in geschäftlichen Dingen, daß man ihr eine so delicate Aufgabe nicht zutrauen darf. Ich werde dem Grafen und der Gräfin unsere Geschäftsprospecte zusenden, ebenso der Baronin von Steterburg und ferner die Damen auffordern, doch unserem Verein zur Erhebung der Frauen-Arbeit und der Sittlichkeit unter den weiblichen Angestellten und Diensthöten beizutreten. In der nächsten Woche findet die Monatsversammlung des Vereins statt, da können die Damen theilnehmen, um einen Einblick in unsere Thätigkeit zu gewinnen.“

„Das ist ein großartiger Gedanke,“ riefen die drei Schwestern, indem sie Jutta beglückwünschten. Fräulein Doctor lächelte triumphirend. Ja, sie war nicht auf den Kopf gefallen! Sie besaß Ehrgeiz, sie wollte hoch hinaus, wenn sie erst einmal Eingang in die Hofgesellschaft gefunden, dann

würde sie auch bald Mitglieder der kaiserlichen Familie zu ihren Kunden zählen.

Niemand achtete auf Onkel Fröh, der zusammengesunken in der Fensternische saß, schweigend seinen Thee trank und ironisch vor sich hinlächelte.

X.

Käthe saß im Vorzimmer zum Atelier ihrer Tante und beschäftigte sich mit dem Ausarbeiten von Rechnungen. Patienten waren nicht mehr da, im Ordinationszimmer befanden sich zwei Damen, welche sich durch Fräulein Doctor die Zähne nachsehen ließen. Das währte stets eine geraume Zeit, so daß Käthe ungestört arbeiten konnte. Nach einer Weile stützte sie die Stirn in die Hand und blickte sehnsüchtig in die grünen Bäume vor dem Fenster, in denen die Sperlinge ihre lärmenden Spiele trieben. Das Getöse der Straße schallte dumpf zu dem einsamen Mädchen empor. Es war Käthe, als befände sie sich auf einer welfernen Insel, von der Brandung des Meeres umrauscht. Früher hatte sie es niemals glauben wollen, daß man inmitten einer volkreichen Stadt, inmitten des Betriebes der großen, geschäftigen Welt so einsam, so mutterselenaalein sein konnte.

Der schrille Ton der elektrischen Klingel entriß sie ihren melancholischen Betrachtungen. Sie ging, die Corridorhür zu öffnen — aus Erparnisrücksichten hatte man seit ihrem Hieerein das Dienstmädchen entlassen — und schrak zurück, als sie sich der hohen Gestalt des Grafen Finckenstein gegenüber sah.

„Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein,“ sagte der Graf lächelnd mit artigem Gruß, „ist Fräulein Doctor Köfeler noch zu sprechen?“

„Meine Tante hat noch Sprechstunde, Herr Graf,“ entgegnete Käthe mit unsicherer Stimme. „Sie ist allerdings augenblicklich beschäftigt, ich werde sie aber sofort beauftragt.“

„Ich bitte, mein Fräulein, hören Sie Fräulein Köfeler nicht. Ich warte, bis sie frei ist.“

„So darf ich bitten, hier einen Augenblick zu warten.“

Der Graf folgte der einladenden Handbewegung und trat rasch in das Vorzimmer. Käthe zögerte, ob sie nicht doch ihre Tante benachrichtigen sollte. Sie wußte indessen, daß sich Tante Jutta nicht gern bei einer Operation hängen ließ. So nahm Käthe denn wieder an dem Schreibtisch Platz und beugte sich über die Bücher. Aber die Buchstaben und Zahlen tanzten ihr vor den Augen, ihre Hand zitterte, und sie fühlte, daß ihr das Blut in die Wangen stieg. Wie thöricht sie war! Wehhalb ließ sie sich durch das Erscheinen des Grafen in Verlegenheit setzen? Mit kräftiger Willensanstrengung unterdrückte sie ihre Erregung und schrieb emsig weiter.

Der Graf beobachtete sie eine Weile. In seinem scharfen Auge flammete es leidenschaftlich auf, er verschlang fast mit seinen Blicken das zarte, edle, blaßte Gesicht, die schlank, bieglome Gestalt, deren Ebenmaß durch das einfache duntle Kleid auf das Vortheilhafteste hervorgehoben wurde. Schließendlich sprach er mit ruhiger Stimme:

„Es freut mich, mein gnädiges Fräulein, Sie einmal wieder begrüßen zu dürfen.“

Käthe beugte sich tief über ihre Schreibereien.

„Um so mehr freut mich dieses Wiedersehen,“ fuhr der Graf lächelnd fort, „als ich wohl annehmen darf, daß unsere neuliche Begegnung der Anlaß gewesen ist, daß Ihr Fräulein Tante meine Verwandten und mich zu einem Besuch aufforderte.“

„Ich verheße Sie nicht, Herr Graf.“

„Nun,“ erwiderte dieser leicht auslachend, „das ist doch sehr einfach! Sie haben Ihrer Tante von unserer Begegnung erzählt und da fandte sie mit ihre Geschäftsangelegenheiten. Und jetzt bin ich hier, die zahnrätliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Oder practiciren Sie auch schon, mein Fräulein,“ setzte er leicht boshaft hinzu.

„Nein, Herr Graf,“ rief Käthe zornig hervor.

„Ah, ich bitte um Verzeihung! Aber in der That, ich würde mich Ihrer Kunst gern anvertrauen. Nun, vielleicht später.“

Käthe blickte den Grafen stolz an. Sie wollte heftig erwidern, sie hörte wohl den Spott aus seinen Worten heraus, doch sie besann sich eines Anderen, wandte sich ab und trat an das Fenster.

Eine halb-offizielle Stimme.

Die neue Bestimmung der Professoren an den Universitäten Deutschlands zu der bekannten Kundgebung der Prager ...

Die rumänische Klugheit ihnen kräftig abgewinkt, und auch die italienische ...

Das Bündnis Oesterreich-Ungarns mit dem deutschen Reich verlangt seine sorgfältige Pflege nicht bloß von den maßgebenden Faktoren ...

Das Bündnis schließt, indem es eine Drohung gegen die österreichischen Deutschen richtet: „Wenn aber der Liberalismus die Professoren ...

Politische Ueberflucht.

Hermannstadt, 28. Juli.

Am 27. d. sprachen in der Abgeordnetenhausung Franz Major, ...

Die vielfachen Angriffe, denen die christlich-soziale Partei ob ihrer bisherigen lauen, theilnahmslosen Haltung gegenüber dem Kampfe ...

„Sie zürnen mir, gnädiges Fräulein? Ah, das thut mir leid! Ich bitte Sie um Verzeihung, wenn mein Schmerz Sie verletzt haben sollte.“

„Allerdings,“ erwiderte Rätche schroff. „Sollte ich mich aber zur Selbstständigkeit empor arbeiten, dann werde ich mich auf die Kundtschaft von Damen und Kinder beschränken.“

„Damit werden Sie nicht viel erreichen, mein gnädiges Fräulein. Weßhalb wollen Sie sich der besten Kundtschaft berauben?“

„Ich zürne mir, gnädiges Fräulein? — Ich gestehe offen, daß ich diejenigen bewundere, welche sich von unseren bisherigen veralteten Anschauungen emancipieren.“

Schmerzlicher gewissermaßen beschuldigt, daß sie gemeinschaftlich mit den Clericalen durch „Wachenshaften“ verhindern wollen, daß alle christlichen ...

Der jüngste Vorstoß der norddeutschen Junkerpartei in Betreff der Brodbertheuerung, die Eingabe an die Reichsregierung wegen „zeitweiliger“ Sperrung der Korn- und Mehlzufuhr, hat mit einem gründlichen ...

Großes Aufsehen erregt in Paris und in ganz Frankreich ein Artikel, als dessen Quelle die „Preussischen Jahrbücher“ und als dessen Autor ein Pseudonymus: „Vir pacificus“ angegeben wird.

Gegenüber der Version, daß Rußland während der letzten kritischen Phase der Friedensverhandlungen in Konstantinopel dem Antrage ...

„Standard“ veröffentlicht folgende Meldungen aus Konstantinopel vom 24. d.: Es wurden hier zahlreiche Personen verhaftet, hauptsächlich Ulema ...

Die Chauvinisten an der Arbeit. Ein Aufsatz der „Preussischen Jahrbücher“, der die Abtretung von Metz und Frankreich ...

Die Verthimmung in Süddeutschland wieder von der officiellen „Mensch. Allg. Sig.“ — wenn auch zögernd — zugegeben. Das Blatt ...

Der radicale Wahlausfluß richtet einen Aufwurf an die Wähler, in dem es heißt: „Was hat das Ministerium in fünfzehnmönatiger Amtsführung geleistet?“

auf Grund eines engen Bundes zwischen der Priester- und Weltmacht. Nur durch die Kirche, die Hochfinanz und die Monarchisten hat Méline sich halten können.“

Die Carlisten sind angegriffen der kritischen Tage, in welcher das Land sich befindet, hoffnungstreubig und flehentlich. Sie schließen sogar ...

Stimmen aus dem Publicum.

Bekanntmachung.

Von Seite der unterfertigten Fünfer-Commission wird hiermit bekanntgemacht, daß die für den röm.-kath. Kirchen-Autonomie-Congreß angefertigte ...

Es werden daher alle diejenigen Wahlberechtigten, die etwa aus Versehen in die Wählerliste nicht aufgenommen worden sind, aufgefordert, ihr ...

Die Fünfer-Commission der röm.-kath. Kirchengemeinde.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 28. Juli.

(Bestätigung.) Das l. ung. Ministerium des Inneren hat die Satzungen des Gernahbeher freiwilligen Feuerwehr-Vereines ...

(Erhöhte Quartiergehälter.) Der Unterrichtsminister erhöhte am 1. August l. J. die Quartiergehälter der ordentlichen und außerordentlichen ...

(Bezüge der staatlich Angestellten.) Der §. 13 des G.-A. IV: 1893 über die Regelung der Bezüge der staatlich Angestellten ...

(Der 11. Jahrgang des Eisenbahnbeamten-Verzeichnisses) wird am 1. September 1897 ...

(Ein verbotenes rumänisches Buch.) Der Minister des Inneren hat das in Bukarest unter dem Titel „Prescutare din Istoria Romanilor“ ...

(Concert der Stadtkapelle.) Das für heute angekündigte Concert der hiesigen Stadtkapelle im Arkadenhofe des Hotels „Königlicher Kaiser“ ...

(Haus-Einsturz.) Heute zwischen 5 und 6 Uhr Morgens stürzte der an den Baugrund des Staats-Oberbergbauamtes grenzende ...

(Ein verbotenes rumänisches Buch.) Der Minister des Inneren hat das in Bukarest unter dem Titel „Prescutare din Istoria Romanilor“ ...

(Concert der Stadtkapelle.) Das für heute angekündigte Concert der hiesigen Stadtkapelle im Arkadenhofe des Hotels „Königlicher Kaiser“ ...

(Haus-Einsturz.) Heute zwischen 5 und 6 Uhr Morgens stürzte der an den Baugrund des Staats-Oberbergbauamtes grenzende ...

(Ein verbotenes rumänisches Buch.) Der Minister des Inneren hat das in Bukarest unter dem Titel „Prescutare din Istoria Romanilor“ ...

(Concert der Stadtkapelle.) Das für heute angekündigte Concert der hiesigen Stadtkapelle im Arkadenhofe des Hotels „Königlicher Kaiser“ ...

(Haus-Einsturz.) Heute zwischen 5 und 6 Uhr Morgens stürzte der an den Baugrund des Staats-Oberbergbauamtes grenzende ...

(Ein verbotenes rumänisches Buch.) Der Minister des Inneren hat das in Bukarest unter dem Titel „Prescutare din Istoria Romanilor“ ...

(Concert der Stadtkapelle.) Das für heute angekündigte Concert der hiesigen Stadtkapelle im Arkadenhofe des Hotels „Königlicher Kaiser“ ...

(Haus-Einsturz.) Heute zwischen 5 und 6 Uhr Morgens stürzte der an den Baugrund des Staats-Oberbergbauamtes grenzende ...

(Ein verbotenes rumänisches Buch.) Der Minister des Inneren hat das in Bukarest unter dem Titel „Prescutare din Istoria Romanilor“ ...

(Concert der Stadtkapelle.) Das für heute angekündigte Concert der hiesigen Stadtkapelle im Arkadenhofe des Hotels „Königlicher Kaiser“ ...

Mauerarbeiten eine Commune Die Strecke wurde für ...

Donnerstag den 28. Juli Eintritt 10 Tagen bei ...

Donnerstag den 28. Juli Eintritt 10 Tagen bei ...

Donnerstag den 28. Juli Eintritt 10 Tagen bei ...

Donnerstag den 28. Juli Eintritt 10 Tagen bei ...

Donnerstag den 28. Juli Eintritt 10 Tagen bei ...

Donnerstag den 28. Juli Eintritt 10 Tagen bei ...

Donnerstag den 28. Juli Eintritt 10 Tagen bei ...

Donnerstag den 28. Juli Eintritt 10 Tagen bei ...

Donnerstag den 28. Juli Eintritt 10 Tagen bei ...

Donnerstag den 28. Juli Eintritt 10 Tagen bei ...

Donnerstag den 28. Juli Eintritt 10 Tagen bei ...

Donnerstag den 28. Juli Eintritt 10 Tagen bei ...

Donnerstag den 28. Juli Eintritt 10 Tagen bei ...

Donnerstag den 28. Juli Eintritt 10 Tagen bei ...

Donnerstag den 28. Juli Eintritt 10 Tagen bei ...

Donnerstag den 28. Juli Eintritt 10 Tagen bei ...

Donnerstag den 28. Juli Eintritt 10 Tagen bei ...

Donnerstag den 28. Juli Eintritt 10 Tagen bei ...

Donnerstag den 28. Juli Eintritt 10 Tagen bei ...

Donnerstag den 28. Juli Eintritt 10 Tagen bei ...

Donnerstag den 28. Juli Eintritt 10 Tagen bei ...

Donnerstag den 28. Juli Eintritt 10 Tagen bei ...

Donnerstag den 28. Juli Eintritt 10 Tagen bei ...

Donnerstag den 28. Juli Eintritt 10 Tagen bei ...

Donnerstag den 28. Juli Eintritt 10 Tagen bei ...

Donnerstag den 28. Juli Eintritt 10 Tagen bei ...

K. u. k. Militär-Bauabtheilung in Hermannstadt.

Nr. 1277.

[523] 2-3

Auszug

aus der Kundmachung vom 23. Juni 1897.
Zur Sicherstellung der beim **Neubau eines Stallgebäudes** in Karlsburg vorkommenden Bauarbeiten, Lieferungen und Nebenleistungen findet am **4. August 1897** um 10 Uhr Vormittags in der Kanzlei der Militär-Bauabtheilung in Hermannstadt eine schriftliche Offert-Verhandlung statt.

Unternehmungslustige werden eingeladen, sich durch Uebersendung schriftlicher Offerte an dieser Verhandlung zu betheiligen.
Die zur Vergebung gelangenden Leistungen sind mit 20.600 fl. veranschlagt.
Die näheren Bedingungen und Baubehelfe können in der oberrwähnten Kanzlei in der Zeit vom 23. Juli bis 3. August 1897 eingesehen werden.

Von der Verwaltungs-Commission der Militär-Bauabtheilung in Hermannstadt.

Lohnender Nebenverdienst.

Alle Diejenigen, welche bereit wären, in den Städten und größeren Ortschaften des Hermannstädtler, Unter-Albenyer und Fogarischer Comitates die **Vertretung einer Versicherungs-Gesellschaft** zu übernehmen, werden eruchtet, unter genauer Angabe ihrer Verhältnisse (Wohnort, Gasse, Hausnummer, Beschäftigung, Alter etc.) ihre diesbezügliche Willensäußerung unter Chiffre

„A. B. C. 1000“

poste restante in Hermannstadt bis 5. August l. J. zu hinterlegen. [526] 2-2

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefasst und typographisch angemessen angeordnet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**, Wien, I., Sellenstrasse 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anstalten kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zellenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so dass durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Insertionskosten erreicht wird. [5] 26

Gassenwohnung

im ersten Stock.

bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speisekammer etc. im Hause

Wintergasse Nr. 11, Front gegen die Wiesen-gasse, vom 1. September d. J. zu vermieten.

Näheres bei **Julius Pankiewicz**, Grosser Ring Nr. 6, zu erfragen. [524] 2-2

Warnung.

Das berühmte, vielfach erprobte echte **Dr. Forti'sche Wundpflaster,**

welches zur Heilung der verschiedenartigsten Wunden, Wundumfetten auch Brandwunden mit sofortiger Schmerzlinderung, nicht minder bei den mannigfaltigsten äußerlichen Uebeln, besonders auch bei entzündeter oder bereits geschwürriger Frauenbrust seit vielen Jahren mit sicurem Erfolg angewendet wird und in Folge dessen allgemeine Anerkennung findet, wird zum großen Nachtheil der leidenden Menschheit gefälscht, weshalb wir uns verpflichtet fühlen, das hochgeehrte Publicum zur Vorsicht aufzufordern, indem wir erklären, dass das Forti'sche Wundpflaster nur dann als echt zu betrachten ist, wenn die Gebrauchs-Anweisung mit der Schutzmarke, sowie mit der auch auf der Aussenseite der Packete ersichtlichen Original-Namensfertigung des alleinigen Erzeugers, **Forti László**, versehen ist, die Packete aber mit dessen Namens-Anfangsbuchstaben **F. L.** besetzt sind. — Die zur Verfertigung des Publicum unter meinem Namen und derselben Bezeichnung in Verkehr gebrachten Imitationen befehlen nicht die mindeste Ähnlichkeit mit dem echten Dr. Forti'schen Original-Wundpflaster. Preis der Packete: Kleinster Sorte 35 kr., mittelgroße 50 kr., größte Gattung 1 fl. sammt Gebrauch-Anweisung. Zu bekommen in den meisten Hauptstädten und größeren Provinz-Apotheken. Haupt-Depot: Apotheke des Herrn **Josef v. Türk**, Budapest, Király-utca 12. Ferner in der Egger'schen Apotheke zum „Reichspalatin“ VI., Váci-körut 17. In Hermannstadt in **J. C. Molnar's Apotheke**, Heltauergasse 59. — In Broos bei Apot. J. Grassius. — In Kézdi-Vasárhely bei Janos und Kovacs. — In Klausenburg bei Biró, Székely und Wolff. — In Kronstadt bei Jekelius und Roth. — In Maros-Vasárhely in jammittlichen Apotheken. — In Nagy-Enyed bei Apot. Kovacs. Adresse des Erzeugers: **Forti László**, Budapest, II., Iskola-utca 28.

Man wolle daher Obiges genau beachten und immer entschieden verlangen: „Dr. Forti'sches Wundpflaster“ (Forti László Original-Erzeugnis). (453) 4-4

Gesucht

wird Unterricht im

Schön- und Schnellschreiben.

Offerte mit Honorar-Anspruch sind zu richten an die Administration dieses Blattes. [518] 8-3

Aus dem Amtsblatte.

Aufforderungen.

Vom Distrikter Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlass des Daniel Ludwig in Bistritz bis 21. September.
— Vom k. k. Hof-Notar in Pest an Anna Bobó geb. Gal, zur Verlassenschafts-Verhandlung am 30. October zu erheben.
— Vom Hermannstädter Gerichtshof an Petru Tarces Ruffa, die Ehegemeinschaft mit seiner Gattin Jaita Anna Tarces bis 23. Juli 1898 wieder herzustellen.

Die seit 14 Jahren bestehende **photographische Kunstanstalt**

Wilhelm Auerlich,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 53,

grösste Anstalt Siebenbürgens,

empfehlte sich zur Erzeugung von

lebensgrossen dauerhaften Porträts nach der Natur und auch nach kleinen Photographien.

Um dem p. t. Publicum in jeder Beziehung entgegenzukommen, werden bei Bestellungen von einem Duzend Bilder in den Formaten Visite bis Boudoir auf Wunsch 2-3 Probepbilder innerhalb 24 Stunden zur Ansicht geliefert. Gruppenbilder sind hievon ausgeschlossen.

Aufnahmen finden unter Garantie bei jeder Witterung täglich von 8 Uhr Früh bis 5 Uhr Nachmittags statt. [219] 19-26

Passende Hochzeits- und Tauf-Geschenke.

Bezugsquelle ersten Ranges

von allen Arten

Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaaren,

schönen echten Schmuckgegenständen

und Chinasilberwaaren.

Unterfertiger beehre mich, die ergebnste Anzeige zu machen, dass ich ausser mein aussergewöhnlich grosses Uhren-, Juwelen- u. Goldwaaren-Lager auch Chinasilberwaaren (allerbestensilberte Fabrikate), sowie Tafelaufsätze, Fruchtschalen, Zuckerkörbe, Vasen, Dosen, Pocele, Leuchter und Armleuchter, Tabakdosen, Feuerzeuge, Brodkörbe, Essig- und Oelgestelle, Butterdosen, Tablets, Theekessel, Compotières, Thee-, Kaffee-, Schreib-, Rauch-, Mokka- und Liqueur-Service, Zucker- und Pfefferstreuer, Präsentir-Tassen, Essbestecke etc. etc., so auch in 13-löthigem Silber beigelegt habe. — Wie bisher, ist und bleibt es auch fernerhin mein Grundsatz, durch sehr kleinen Nutzen grossen Umsatz zu erzielen. Jeder kann sich überzeugen, dass es nicht Reclame, sondern die wirkliche Thatsache ist.

Um zahlreichen gütigen Zuspruch bittend, erlaube hochachtungsvoll

Julius Erös, Hermannstadt,

Heltauergasse 3 (Transsylvania-Gebäude). (980) 38

Gute Uhrmacher-Werkstätte.

Für neue Uhren, sowie Reparaturen 2-jährige ehrliche Garantie. Provinz-Aufträge werden gegen Nachnahme sofort gewissenhaft ausgeführt.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Bestrenomirtes photographisches Atelier

Wilhelm Mann

Grosser Ring Nr. 19

wird bestens empfohlen zur vorzüglichen

Ausführung jeder Art Photographie,

als: Einzel-Portraits, Familien-Gruppen, wie auch Vereins-Gruppen von unbeschränkter Personenzahl und Tableaux.

! Specialitäten in Kinder-Aufnahmen!

Lebensgroße echte Platinbilder von 15 fl. aufwärts

bei tadelloser Ausführung und Garantie für vollste Ähnlichkeit.

Sehr solide Preise. [802] 15

Fahr-Taxen der Fiakerwägen und sonstigen Lohn-Fuhrwerke in Hermannstadt.

(Auszug aus dem ministeriell genehmigten Fiaker-Statut der Stadt Hermannstadt.)

A. Fiakerwägen.

I. Fahrten nach der Zeit:

Anzahl der Pferde	Zweispänner		Einspänner	
	Sanfter	Rascher	Sanfter	Rascher
a) In der Stadt, den Vorstädten oder innerhalb 2 Kilometer außerhalb der Stadt:				
1. In den Tagesstunden:				
Für die erste Viertelstunde	— 30	— 30	— 25	— 25
Für jede folgende Viertelstunde	— 20	— 20	— 15	— 15
2. In den Nachtstunden:				
Für die erste Viertelstunde	— 45	— 45	— 30	— 30
Für jede folgende Viertelstunde	— 25	— 25	— 20	— 20
Jede in den Tages- oder Nachtstunden begonnene Viertelstunde wird für voll gerechnet.				
b) Innerhalb des ganzen städtischen Gebietes:				
3. Auf einen halben Tag	3.—	2.50	2.—	2.—
4. Auf einen ganzen Tag	4.80	4.—	3.20	3.20
Als ganzer Fahrttag gilt im Sommer die Zeit von 6 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends; im Winter von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends. Als halber Tag ist eine Hälfte dieser Zeit zu rechnen.				
II. Fahrten nach Bestimmungsort oder Zweck:				
5. Zum Bahnhof und ohne Aufenthalt zurück oder nur bis zum Bahnhof oder vom Bahnhof in die Stadt oder Vorstadt zurück zur Zeit der Ankunft und Abfahrt derzüge, d. h. je eine halbe Stunde vor und nach dem im amtlichen Fahrplan angegebenen Zeitpunkt:				
In den Tagesstunden	— 50	— 50	— 30	— 30
In den Nachtstunden	— 80	— 80	— 50	— 50
Wartezeit in den Tagesstunden	— 15	— 10	— 10	— 10
Wartezeit in den Nachtstunden	— 25	— 20	— 15	— 15
Jede Viertelstunde wird als Wartezeit gerechnet, wobei eine begonnene Viertelstunde für voll zu zahlen ist.				
Für das im Wagen unterzubringende Gepäcksstück ist nichts zu zahlen; für das im Wagen nicht zu unterbringende Gepäcksstück sind 20 kr. zu entrichten.				

Anzahl der Pferde	Zweispänner		Einspänner	
	Sanfter	Rascher	Sanfter	Rascher
6. In's Theater, Concert oder zu ähnlichen Unterhaltungen, Hinfahrt	— 60	— 60	— 40	— 40
7. Vom Theater, Concert oder ähnlichen Unterhaltungen, Heimfahrt am Tage oder bis 11 Uhr Nachts	— 80	— 80	— 50	— 50
8. Vom Theater, Concert oder ähnlichen Unterhaltungen, Heimfahrt nach 11 Uhr Nachts	1.—	1.—	— 70	— 70
9. Auf den Ball, Hinfahrt	— 60	— 60	— 40	— 40
10. Vom Ball, Heimfahrt, Nachts, wann immer	1.—	1.—	— 70	— 70
Bei den sub 6, 7, 8, 9 und 10 aufgeführten Fahrten wird jeder den Zeitraum von 10 Minuten übersteigende Aufenthalt als Wartezeit nach Tarifpost II, 5 berechnet.				
11. Zu Hochzeiten und Taufen, einschließlich des Abholens der Gäste und des Aufenthaltes in der Kirche	2.50	2.50	2.—	2.—
12. Zu Leichenbegängnissen, vom Trauerhause zum Friedhofe und zurück, einschließlich des Aufenthaltes auf dem Friedhofe	2.—	2.—	1.50	1.50
13. Zum Wettrennen auf städtischem Gebiet, Hinfahrt oder Rückfahrt	1.50	1.50	1.—	1.—
Diese sub 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 und 13 festgesetzten Gebühren greifen nur dann Platz, wenn der Wagen im Vorhinein bestellt und der Fiaker dadurch zur betreffenden Fahrt verpflichtet wurde.				
14. In den jungen Wald, bis zum Wirthshause und ohne Aufenthalt zurück	1.20	1.—	— 80	— 80
Wartezeit wie sub II, 5.				
15. An den alten Berg und ohne Aufenthalt zurück	1.20	1.—	— 80	— 80
Wartezeit wie sub II, 5.				

B. Sonstige Lohn-Fuhrwerke.

Anzahl der Pferde	Zweispänner		Einspänner	
	Sanfter	Rascher	Sanfter	Rascher
1. Auf einen halben Tag innerhalb des städtischen Gebietes	2.50	1.50	1.50	1.50
2. Auf einen ganzen Tag	3.50	2.50	2.50	2.50
3. Eine Fahrt in den jungen Wald bis zum Wirthshause und ohne Aufenthalt zurück	— 80	— 50	— 50	— 50
4. Eine Fahrt bis zum alten Berg und ohne Aufenthalt zurück	— 80	— 50	— 50	— 50
Für jede Viertelstunde Wartezeit	— 10	— 10	— 10	— 10
Berechnung der Tageszeit, dann der Wartezeit wie unter I Fiaker.				
Die Taxen sind zu zahlen ohne Unterscheid, ob die Abfahrt von Stantplatz oder von der Wohnung erfolgt.				
Als Tageszeit werden bestimmt im Sommer die Stunden von 6 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends, im Winter die Stunden von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.				
Als Winterzeit werden bestimmt die Monate November bis einschließlich October.				
In jedem Wagen ist der Tarif an einem leicht sichtbaren Platze zu affixiren und es ist nicht erlaubt, eine höhere Taxe, als in diesem Tarif festgesetzt ist, oder Trinkgelber zu fordern.				
Jeder Kutscher ist verpflichtet, diesen Tarif in hinlänglicher Anzahl von Exemplaren bei sich zu führen und ein Exemplar auf Verlangen des einsteigenden Gastes diesem zu überreichen.				
Diese Exemplare, welche zugleich Beschwerdebücher sind, folgt die Polizei dem Fuhrwerksbesitzer gegen die Erzeugungskosten aus.				